



**Protokollauszug**  
**20. Sitzung vom 6. November 2024**

**215/2024 2.8.2.0**      **Kleine Anfrage von Bashkim Maliqi betreffend "Schutz von Kindern und Jugendlichen vor den Gefahren exzessiver Smartphone-Nutzung und sozialer Medien"**  
**Beantwortung**

**1. Kleine Anfrage**

Am 19. August 2024 wurde von Gemeindeparlamentarier Bashkim Maliqi die folgende Kleine Anfrage betreffend "Schutz von Kindern und Jugendlichen vor den Gefahren exzessiver Smartphone-Nutzung und sozialer Medien" eingereicht:

*"Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrats*

*In den letzten Jahren hat die Nutzung von Smartphones in Schulen massiv zugenommen. Diese Entwicklung bringt nicht nur positive Aspekte, wie den Zugang zu Informationen und die Möglichkeit der Vernetzung, mit sich, sondern auch ernsthafte Herausforderungen. Zu diesen zählen die zunehmende Ablenkung im Unterricht, eine steigende Abhängigkeit von sozialen Medien und, besonders besorgniserregend, das Phänomen des Cybermobbings.*

*Unterschiedliche wissenschaftliche Untersuchungen in den USA und Europa haben gezeigt, wie ernst die Situation tatsächlich ist. Die Studien belegen, dass exzessiver Handykonsum gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit und Entwicklung von Teenagern hat. Besonders besorgniserregend sind die festgestellten psychischen Belastungen, wie eine Zunahme von Depressionen, Angstzuständen und Schlafstörungen. Ebenso führt die ständige Nutzung sozialer Medien häufig zu einer verzerrten Selbstwahrnehmung und sozialer Isolation.*

*Besonders alarmierend ist, dass das Konzept der Eigenverantwortung bei der Nutzung digitaler Medien in vielen Fällen gescheitert ist. Jugendliche sind oft nicht in der Lage, die potenziellen Gefahren zu erkennen und entsprechend zu handeln. Es bedarf daher einer verstärkten pädagogischen Begleitung und klarer Rahmenbedingungen, um die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder und Jugendlichen zu schützen.*

*\*Mögliche Folgen für Kinder und Jugendliche:\**

*1. \*Depression und Einsamkeit:\* Der ständige Vergleich mit anderen in sozialen Medien kann zu einem Gefühl der Unzulänglichkeit führen, was häufig in Depressionen und dem Gefühl der Isolation mündet. Jugendliche fühlen sich zunehmend einsam, da sie reale soziale Kontakte durch virtuelle Interaktionen ersetzen.*

*2. \*Verlust von Schlaf:\* Viele Jugendliche nutzen ihre Smartphones auch spät in der Nacht, was zu einem Mangel an Schlaf führt. Schlafstörungen können wiederum negative Auswirkungen auf die körperliche und geistige Gesundheit haben, darunter verringerte Leistungsfähigkeit und ein geschwächtes Immunsystem.*

3. *\*Vergleichswahn:\** Die ständige Konfrontation mit scheinbar perfekten Bildern und Erfolgen anderer in sozialen Medien fördert einen ungesunden Vergleich. Dies kann das Selbstwertgefühl stark beeinträchtigen und zu einem ständigen Gefühl der Unzufriedenheit führen.

4. *\*Konzentrationsprobleme:\** Die ständige Verfügbarkeit von Smartphones lenkt ab und erschwert die Konzentration auf schulische Aufgaben. Diese Ablenkung beeinträchtigt das Lernen und kann langfristig zu einer Verschlechterung der schulischen Leistungen führen.

5. *\*Angstzustände und Stress:\** Durch den Druck, ständig erreichbar zu sein und sofort auf Nachrichten oder Social-Media-Posts zu reagieren, erleben viele Jugendliche erhöhte Stresslevel und entwickeln Angststörungen.

6. *\*Beeinträchtigung sozialer Fähigkeiten:\** Da ein Großteil der Kommunikation über digitale Plattformen stattfindet, verlieren Jugendliche zunehmend die Fähigkeit, persönliche soziale Interaktionen zu führen. Dies kann zu Schwierigkeiten im zwischenmenschlichen Umgang und in der Entwicklung von Empathie führen.

7. *\*Erhöhtes Risiko für Cybermobbing:\** Die Anonymität und Reichweite des Internets begünstigt Cybermobbing, das oft schwerwiegendere Folgen hat als traditionelle Formen des Mobbings. Opfer von Cybermobbing sind häufig überfordert und traumatisiert, was in extremen Fällen zu drastischen Konsequenzen wie Selbstverletzung oder Suizid führen kann.

Diese potenziellen Auswirkungen unterstreichen die Dringlichkeit, umfassende Massnahmen zu ergreifen, um das Wohlergehen unserer Kinder und Jugendlichen zu schützen und sie in ihrem Umgang mit digitalen Medien besser zu begleiten.

Angesichts der beschriebenen negativen Auswirkungen der Smartphone- und sozialen Mediennutzung auf Kinder und Jugendliche, stellt sich die Frage, wie die Stadt den verantwortungsvollen Umgang mit diesen Technologien fördern will. Eine mögliche Massnahme könnte die Einführung von Sensibilisierungs-Workshops sein, die Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern die potenziellen Gefahren und Folgen des exzessiven Konsums sozialer Medien näherbringen.

#### **Fragen:**

1. Frage zur Förderung digitaler Medienkompetenz an Schulen: Welche spezifischen Massnahmen plant die Stadt, um die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern zu stärken, insbesondere in Bezug auf den verantwortungsvollen Umgang mit Smartphones und sozialen Medien? Gibt es bereits existierende Programme oder geplante Initiativen, die Lehrkräfte und Eltern in die Vermittlung dieser Kompetenzen einbeziehen?
2. Frage zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen in Zusammenhang mit Smartphone-Nutzung: Wie bewertet die Stadt die psychische Gesundheit von Jugendlichen in Hinblick auf die zunehmende Nutzung von Smartphones und sozialen Medien? Gibt es kommunale Präventions- oder Unterstützungsangebote, die speziell auf die Bekämpfung von Depressionen, Angstzuständen und Schlafstörungen bei Jugendlichen abzielen?
3. Frage zu Massnahmen gegen Cybermobbing: Welche Massnahmen hat die Stadt bereits ergriffen oder plant sie zu ergreifen, um Cybermobbing an Schulen zu verhindern und betroffene Schülerinnen und Schüler zu unterstützen? Wie wird die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und lokalen Behörden in diesem Kontext gefördert?
4. Frage zur Integration digitaler Pausenregelungen im Schulalltag: Inwieweit wird an Schulen in städtischer Trägerschaft der Einsatz von Smartphones im Unterricht

und während der Pausen reguliert? Gibt es Überlegungen, verbindliche Richtlinien für "digitale Pausen" einzuführen, um der Übernutzung entgegenzuwirken und die Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern?

5. Frage zur sozialen Integration und Entwicklung sozialer Fähigkeiten: Wie stellt die Stadt sicher, dass neben der digitalen Kommunikation auch die Förderung von realen sozialen Interaktionen und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten bei Jugendlichen nicht zu kurz kommen? Werden in diesem Zusammenhang Programme unterstützt oder geplant, die den persönlichen Austausch und die soziale Integration fördern?
6. Plant die Stadt, Sensibilisierungs-Workshops zum verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien und Smartphone anzubieten? Falls ja, wie sehen die konkreten Pläne aus? Welche Zielgruppen sollen angesprochen werden, und welche Inhalte werden in diesen Workshops vermittelt?
7. Wie könnte eine Integration dieser Workshops in den Schulalltag erfolgen? Ist geplant, diese Workshops als regelmässiges Angebot in den Schulen der Stadt zu etablieren, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen?
8. Welche Ressourcen und Fachkräfte stehen zur Verfügung, um solche Workshops durchzuführen? Plant die Stadt, mit externen Partnern wie Medienpädagogen, psychologischen Fachkräften oder NGOs zusammenzuarbeiten, um die Qualität und Effektivität dieser Workshops zu gewährleisten?"

## 2. Antwort des Stadtrats

**Frage 1:** Frage zur Förderung digitaler Medienkompetenz an Schulen:

Welche spezifischen Massnahmen plant die Stadt, um die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern zu stärken, insbesondere in Bezug auf den verantwortungsvollen Umgang mit Smartphone und sozialen Medien? Gibt es bereits existierende Programme oder geplante Initiativen, die Lehrkräfte und Eltern in die Vermittlung dieser Kompetenzen einbeziehen?

**Antwort:**

Der Lehrplan 21 beinhaltet bereits das Fach "Medien und Informatik". Schülerinnen und Schüler erwerben dabei ein Verständnis für die Aufgabe und Bedeutung von Medien für sich als Individuum aber auch für die Gesellschaft, für Wirtschaft, Politik und Kultur. Ziel ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler in einer sich rasch ändernden, durch Medien und Informatiktechnologien geprägten Welt orientieren können. Sie sollen traditionelle sowie neue Medien und Werkzeuge eigenständig, kritisch und kompetent nutzen und die damit verbundenen Chancen und Risiken einschätzen können. Unterrichtet werden auch Verhaltensregeln und Rechtsgrundlagen für sicheres und sozial verantwortliches Verhalten in und mit Medien.

Sodann folgt die Schule Schlieren ihrem Konzept zur Medienprävention. Pro Stufe (Kindergarten bis zum Ende der Sekundarstufe) wird festgehalten, welche speziellen Arbeiten mit der Klasse zu Themen wie zum Beispiel Social Network (Instagram, TikTok) und Co. durchgeführt und welche Themen/Angebote den Eltern übermittelt werden. Der verantwortungsvolle Umgang mit den Medien ist dabei zentral.

**Frage 2:** Frage zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen in Zusammenhang mit Smartphone-Nutzung: Wie bewertet die Stadt die psychische Gesundheit von Jugendlichen in Hinblick auf die zunehmende Nutzung von Smartphones und sozialen Medien? Gibt es kommunale Präventions- oder Unterstützungsangebote, die speziell auf die Bekämpfung von Depressionen, Angstzuständen und Schlafstörungen bei Jugendlichen abzielen?

**Antwort:**

Es liegen keine spezifischen Erhebungen über die psychische Gesundheit der Schlieremer Jugend im Hinblick auf die zunehmende Nutzung von Smartphones und sozialen Medien vor. Die erste Frage kann daher nicht beantwortet werden.

Zur Frage der Präventions- und Unterstützungsangebote: Ein kommunales Angebot besteht durch die Fachstelle Jugend unter anderem im Jugendtreff Kube (Kultur- und Begegnungszentrum). Die Fachstelle Jugend bietet den Jugendlichen Beratung und Coachings an (unter anderem Krisen- und Konfliktmanagement, Umgang mit Stressoren und Mobbing), was rege genutzt wird. Die Fachpersonen der Fachstelle Jugend sind für Jugendliche und deren Bezugspersonen so auch Ansprechpersonen im Umgang mit digitalen Medien wie Cybermobbing, Datenschutz, Selbstdarstellung und Sexting. Im Jugendtreff werden die Interaktionen der Jugendlichen durch das dortige Fachpersonal begleitet. Problematisches/abweichendes Verhalten wird mit den Jugendlichen angeschaut und es werden unter anderem Sozialkompetenzen ressourcenorientiert gefördert. Im Bedarfsfall erfolgt dies in Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitenden und/oder den Eltern.

Sodann gibt es die Jugendberatungsstelle Blinker, die dem Sozialdienst Limmattal angegliedert ist. Sie bietet Beratungen betreffend psychischer Gesundheit für Jugendliche, Familien und Schulen im Bezirk Dietikon an. Die Stadt Schlieren finanziert das Angebot mit und es wird von den Schlieremer Jugendlichen gerne genutzt.

Schliesslich gibt es seit 2014 die Kampagne "Wie geht's dir" der Prävention- und Gesundheitsförderung Kanton Zürich. Dieses kostenlose und niederschwellige Angebot wird einerseits über die üblichen Medien beworben, andererseits von der Fachstelle Jugend Schlieren als weiteres Angebot an die Jugendlichen herangetragen. Des Weiteren gibt es "undduso.ch" des Dachverbands der offenen Kinder- und Jugendarbeit Schweiz zur Förderung der psychischen Gesundheit im ausserschulischen Bereich. Die Fachstelle Jugend Schlieren nutzt dieses Wissensangebot und lässt es in die Jugendarbeit einfließen.

**Frage 3:** Frage zu Massnahmen gegen Cybermobbing: Welche Massnahmen hat die Stadt bereits ergriffen oder plant sie zu ergreifen, um Cybermobbing an Schulen zu verhindern und betroffene Schülerinnen und Schüler zu unterstützen? Wie wird die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und lokalen Behörden in diesem Kontext gefördert?

**Antwort:**

In der Mittelstufe wie auch auf Sekundarschulstufe erfolgt eine präventive Schulung zusammen mit dem Jugendbeauftragten der Kantonspolizei Zürich auch zum Thema Cybermobbing. Auf der Mittelstufe wird zudem mit der externen Firma "zischtig.ch" zusammengearbeitet. Die Lehrpersonen und Schulleitungen sind auf das Thema Mobbing sehr sensibilisiert und die Schulsozialarbeitenden leisten einen wichtigen und professionellen Beitrag in der Prävention und im Vorgehen bei einem Mobbingvorfall. Wie schon erwähnt, ist auch die Fachstelle Jugend in der Prävention aktiv. Die Zusammenarbeit von Schule, Fachstelle Jugend und Kantonspolizei ist schon lange implementiert und funktioniert gut.

**Frage 4:** Frage zur Integration digitaler Pausenregelungen im Schulalltag: Inwieweit wird an Schulen in städtischer Trägerschaft der Einsatz von Smartphones im Unterricht und während der Pausen reguliert? Gibt es Überlegungen, verbindliche Richtlinien für "digitale Pausen" einzuführen, um der Übernutzung entgegenzuwirken und die Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern?

**Antwort:**

In der ABC-Elterninformation ist die grundsätzliche Regelung enthalten, welche für alle Schulen gilt: "Hausordnung / Elektronische Geräte:

Jedes Schulhaus verfügt über eine Hausordnung, an welche sich die Schülerinnen und Schüler halten müssen. Die Benutzung von sämtlichen elektronischen Geräten (unter anderem Mobiltelefone, MP3- Player, tragbare Videospiel-Konsolen, usw.) ist während der Unterrichtszeiten verboten. Das Benutzungsverbot gilt für alle Schulhäuser während der Unterrichtszeiten. Für die Primarschule ist das Benutzungsverbot auf dem Schulareal während der Schulzeit von 8.00 bis 16.00 Uhr und am Mittwoch von 8.00 bis 12.00 Uhr erweitert."

Dementsprechend wurden die Hausordnungen der einzelnen Schulen erstellt. In allen Schulen gilt, dass auf dem gesamten Schulareal das Benutzen von Mobile Devices von 7:30/8:00 Uhr bis 16:30/17:00 Uhr verboten ist. Entweder werden die Mobile Devices zu Hause gelassen, der Klassenlehrperson abgegeben (Rückgabe am Ende des Schultages) oder abgestellt und unsichtbar versorgt. In den Schulhäusern Kalktannen und Reitmen dürfen die eigenen Geräte der Sekundarstufenschülerinnen und -schülern auf Anweisung der Lehrpersonen genutzt werden. Bei Widerhandlung muss das Gerät abgegeben und kann erst nach Schulschluss wieder abgeholt werden.

**Frage 5:** Frage zur sozialen Integration und Entwicklung sozialer Fähigkeiten: Wie stellt die Stadt sicher, dass neben der digitalen Kommunikation auch die Förderung von realen sozialen Interaktionen und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten bei Jugendlichen nicht zu kurz kommen? Werden in diesem Zusammenhang Programme unterstützt oder geplant, die den persönlichen Austausch und die soziale Integration fördern?

**Antwort:**

Die Stadt kann die analoge soziale Interaktion unterstützen und fördern. Die Erziehung obliegt jedoch den Eltern.

Wie schon vorangehend dargelegt, verfügt die Stadt Schlieren über eine Fachstelle Jugend, welche für die Offene Jugendarbeit der Stadt verantwortlich ist. Im Kultur- und Begegnungszentrum (Kube) angesiedelt, betreiben die Mitarbeitenden einen offenen Treff, unterstützen und begleiten die Jugendlichen in Projekten und fördern die Integration sowie die Inklusion. Die Räume im Kube bieten Platz für den Austausch unter den Jugendlichen und diverse Aktivitäten (Billard, Backen, Musikraum etc.).

Sodann finden im Familienzentrum regelmässige Treffpunkte für Kleinkinder und Familien statt, welche die soziale Interaktion und durch gemeinsame Spiele und Aktivitäten fördert. 2024 wurden mehrere Pilotprojekte (MiniMove, Bewegungslandschaft, Bastelcafé, etc.) lanciert, die ebenfalls als Treffpunkte dienen. Je früher Kinder und Familien den Wert von sozialer Interaktion im realen Leben erfahren, desto eher ziehen sich diese Gewohnheiten bis in die Jugend weiter.

**Frage 6:** Plant die Stadt, Sensibilisierungs-Workshops zum verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien und Smartphone anzubieten? Falls ja, wie sehen die konkreten Pläne aus? Welche Zielgruppen sollen angesprochen werden, und welche Inhalte werden in diesen Workshops vermittelt?

**Antwort:**

Elternbildung wird bereits im Frühbereich angeboten. Im Frühling 2024 wurde ein Elternabend zum Thema "Smartphone, Tablet & Co." für Eltern von Kindern im Vorschulalter organisiert. Das Referat wurde durch Sucht- und Prävention Limmattal durchgeführt und vermittelt einerseits die Gefahren von zu frühem und hohem Medienkonsum und ebenso die verantwortungsvolle Heranführung. Zusätzlich wird diverses Infomaterial zur Verfügung gestellt und Fragen der Eltern beantwortet. Dieser Anlass soll jährlich angeboten werden.

Seitens Schule werden die Eltern insbesondere über die Elternabende im Kindergarten und in der 2. und 4. Klasse sehr gut informiert und sensibilisiert. Siehe hierzu auch die Antwort zu Frage 7.

**Frage 7:** Wie könnte eine Integration dieser Workshops in den Schulalltag erfolgen? Ist geplant, diese Workshops als regelmässiges Angebot in den Schulen der Stadt zu etablieren, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen?

**Antwort:**

Das erwähnte Angebot ist für Eltern von Kindern im Vorschulalter ausgerichtet. Sobald die Kinder im Schulalter sind, finden regelmässig Elternabende zur Sensibilisierung und Aufklärung statt. Unter anderem durchgeführt von SUPAD (Suchtpräventionsstelle der Bezirke Affoltern und Dietikon) und SAPIA (Institution für Medienpsychologie und Medienprävention) und in Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitenden.

**Frage 8:** Welche Ressourcen und Fachkräfte stehen zur Verfügung, um solche Workshops durchzuführen? Plant die Stadt, mit externen Partnern wie Medienpädagogen, psychologischen Fachkräften oder NGOs zusammenzuarbeiten, um die Qualität und Effektivität dieser Workshops zu gewährleisten?

**Antwort:**

Es kann auf die Antworten zu den Fragen 3, 6 und 7 verwiesen werden. Die Workshops und die Elternabende werden regelmässig und systematisch überprüft und ausgewertet. Die Herausforderung besteht darin, sie laufend den Bedürfnissen der Zielgruppe und dem fortschreitenden Prozess der technischen Entwicklung anzupassen.

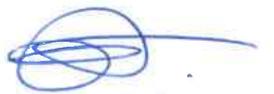
**Der Stadtrat beschliesst:**

1. Die Kleine Anfrage von Bashkim Maliqi betreffend "Schutz von Kindern und Jugendlichen vor den Gefahren exzessiver Smartphone-Nutzung und sozialer Medien" wird im Sinne der vorstehenden Ausführungen beantwortet.
2. Mitteilung an
  - Fragesteller
  - Gemeindeparlament
  - Abteilungsleiterin Bildung und Jugend
  - Bereich Gesellschaft
  - Archiv

Status: öffentlich

**Stadtrat Schlieren**

  
Markus Bärtschger  
Stadtpräsident

  
Selina Kaufmann  
Stadtschreiberin-Stv.